

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 122.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 28. Mai

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 16 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postboten, Postkoten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* — **Lichtenstein**, 27. Mai. Gestern wurde in einem hiesigen Restaurant ein falsches 2-Markstück verausgabt. Das Gepräge des Falsifikates war schlecht ausgeführt und das Geldstück sah sich fettig an. Also Vorsicht!

* — **Hohndorf**, 27. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall brach am Sonnabend früh über die hier wohnhafte Bahnarbeiters-Familie Wegner herein. Frau W. entfernte sich auf kurze Zeit aus der Wohnstube, um irgend eine Besorgung vorzunehmen, vorher ihrer 5jährigen Tochter den Auftrag erteilend, Feuer im Ofen anzuzünden. Das Kind folgte diesen Weisungen, hat aber dabei, wie wohl nicht gut anders anzunehmen, das Unglück gehabt, daß von dem angebrannten Hündchen ein Teil auf ihre Kleider abgesprungen ist, denn in kurzer Zeit standen dieselben in hellen Flammen. Die Schmerzensrufe des Kindes veranlaßten einige Nachbarn, die verschlossene Thüre zu öffnen und dem auf schreckliche Weise am ganzen Körper verbrannten Kinde die erste Hilfe anzubringen zu lassen. Wie uns jedoch mitgeteilt wird, ist das bedauernswerte Kind bereits gestern abend 11 Uhr verstorben.

— Das diesmalige, an Wechselfällen so reiche Maienwetter erinnert an dieselbe Zeit des Jahres 1695. Nach einem ziemlich milden April begann es damals an den ersten Tagen des „Wonnemonats“ in der Frühe stark zu regnen, und am 16. Mai trat ein so heftiger Frost ein, daß die Weinstöcke, Baumbäume und Gartengewächse erfroren und alles Grüne, auch die Weisen, schwarz ausfiel, wie vom Feuer verjagt. Ebenso waren auch die Nußbäume erfroren, daß man in diesem Jahre weder welsche Nüsse, noch Sambeknüsse und Haselnüsse erntete. Das Korn und andere Getreide mußte größtenteils umgeackert werden, da die Schößhähren ganz weiß geworden und die Körneransätze erfroren waren. Mit der Kälte verbanden sich starke Regengüsse. Die Rosen kamen sehr spärlich und erst nach Johannis zur Blüte und ebenso reifte das wenige Obst nur langsam, wobei noch viele unreife Früchte abfielen. Nicht minder schlecht war die Heuernte. Die geringe Getreideernte vergrößerte sich meistens bis zum August. Das Risjahr 1695 blieb den Handleuten daher noch lange in trauriger Erinnerung.

— Ein fruchtbares Jahr war für das Königreich Sachsen das Jahr 1893. Brachte es doch nicht weniger als 1720 Zwillinggeburten (wohlverstanden lediglich im Königreich Sachsen!) sowie 14 Drillinggeburten. Die Gesamtzahl der Geburten überhaupt belief sich im Jahre 1893 im Königreich Sachsen auf 151.293, worunter sich 146.158 Lebendgeburten und 5.135 Totgeburten befanden. 132.414 aller Geborenen (87,52 Prozent) waren ehelich und 18.879 (12,18 Prozent) waren unehelich. Was das Geschlecht der Geborenen anlangt, so kamen auf je 100 Mädchen 105,74 Knaben. — Gestorben sind im Königreich Sachsen im Jahre 1893 97.883 Personen, sodaß der Geburtenüberschuß 48.275 betrug. Anlangend das Alter der Gestorbenen, so waren 42,84 Prozent unter einem Jahr, 13,74 Prozent 1 bis 5 Jahre und 19,20 Prozent über 60 Jahre alt.

— Die Zahl der Eheschließungen ist in Sachsen von 31.888 im Jahre 1893 gestiegen, steht damit aber immer noch hinter derjenigen des Jahres 1889 bis 1891 zurück. Von den in die Ehe eingetretenen Männern waren im Jahre 1892 26.044 ledig, 3.795 verwitwet und 549 geschieden; von den Bräuten waren 28.656 ledig, 2.251 verwitwet und 481 geschieden. In 61 Fällen waren Bräutigam und Braut vorher geschieden. Anlangend das Alter der Eheschließungen, so waren von den Männern 38,27 Prozent unter 25 und 3,34 Prozent über 50 Jahre alt, von den Frauen 60,25 Prozent unter 25 3,25 Prozent über 50 Jahre alt.

— **Ist eine Uhrpfandbar oder nicht?** Diese Frage ist vor Kurzem in der Berufungs-Instanz vom Gericht verneint worden. Der Gepfändete führte in der Verhandlung an, daß er zur Ausübung seines Berufs zwecks pünktlichen Antritts seiner täglichen Arbeit die Uhr unter allen Umständen nötig habe, da er event. bei Unpünktlichkeit seiner Stellung

verlustig gehen würde. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei, die Uhr mußte dem Betreffenden zurückgegeben werden.

— Die sächsischen Bergarbeiter haben bekanntlich vor geraumer Zeit eine Petition an den sächsischen Landtag gerichtet, in der um Beseitigung zahlreicher Uebelstände im Bergwesen gebeten wurde. Das Bergamt hat, wie auswärtigen Blättern berichtet wird, einen neuen Entwurf der Bergpolizeiordnung ausgearbeitet, in dem mehr Schutz für Gesundheit und Leben der Arbeiter gefordert wird. Beim unterirdischen Grubenbetriebe soll künftig ein Arbeiter in einer Temperatur von 29 Grad Celsius und mehr nicht länger als sechs Stunden täglich und ohne seinen ausdrücklichen Wunsch in einem Jahre nicht öfter als an 60 Arbeitstagen beschäftigt werden. Bei einer Wärme von mehr als 40 Grad sollen Betriebe unzulässig sein. Auch zweckentsprechende, geräumige Mannschafsbäder sind von den Bergverwaltungen herzurichten, ebenso sollen dieselben verpflichtet sein, den Bergleuten auf Wunsch wasserdichte Kleidung zu liefern, wenn an nassen Orten Arbeiten auszuführen sind. Keine Arbeit, die mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verknüpft ist, darf künftig im Gebirge, sondern nur im Schichtlohn ausgeführt werden.

— Das von dem Fürsten Bismarck den sächsischen Truppen über ihre Führung in Böhmen 1866 gespendete Lob, welches der Altreichsfinanzler seiner demütigen Rede an die Abgeordneten der 72 sächsischen Städte einwoh, hat eine urkundliche Unterlage: es fußt auf dem gedruckten Bericht des preussischen Generalstabes über den Krieg 1866, wo es wörtlich heißt: „Mitten in der allgemeinen Auflösung bewahrten die sächsischen Truppen ihre Haltung,“ und anderwärts: „Die Sachsen entwickelten ihre Artillerie in guter Stellung und hielten mit großer Zähigkeit Stand.“ Des Umstandes, daß kein sächsisches Geschütz in feindliche Hände fiel, wird besonders rühmend gedacht. Das österreichische Generalstabswerk zollt ebenso den sächsischen Truppen uneingeschränktes Lob. Es berichtet: „Es ist als ein Glück zu betrachten, daß der Kronprinz von Sachsen wenigstens die Besetzung der Position Prschim-Pröbels sich zu erwirken verstand; sonst wäre die Lage des kaiserlichen Heeres bedeutend verschlimmert worden.“ Ebenso berichtete der „Preussische Staatsanzeiger“ aus jenen Tagen, daß die Sachsen am Tage von Königgrätz mit einem aus dem Gegner anerkannten Heldenmute kämpften und unerschütterlich unter der völligen Auflösung ihrer Bundesgenossen den Rückzug mit Zurücklassung nur eines demontierten Geschützes anzutreten im Stande waren.

— Zu Schwurgerichtsvorsitzenden für die im dritten Kalenderjahre 1895 beginnende Sitzungsperiode sind ernannt worden: bei dem Landgerichte Zwickau der Landgerichtsdirektor Wolf und bei dem Landgerichte Plauen der Landgerichtspräsident Dejer.

— **Sächsischer Keglerbund**. Am 13. Mai d. J. ist im Restaurant „Drei Raben“ in Dresden von einer aus 50 Dresdner Regelbrüdern gebildeten Versammlung die Gründung des „Sächsischen Keglerbundes“ einstimmig beschlossen worden. Mit dieser Thatsache geht ein Projekt seiner Verwirklichung näher, welches der Brennpunkt der Gedanken vieler sächsischer Kegler längst gewesen ist. Was aber einen jeden unsrer, dem Regelsport huldigenden Landsleute sympathisch berühren muß, ist der Umstand, daß der Bund neben Förderung des Regelspiels und Verbrüderung seiner Mitglieder den gesellschaftlichen und auch den geschäftlichen Verkehr unter diesen zu heben bezweckt. Um dies in die richtigen Wege zu leiten, sollen an den beteiligten Plätzen Sachsens Vertrauensmänner ernannt resp. Auskunftsstellen errichtet werden. Politische Bestrebungen sind ausgeschlossen, dagegen steht der Bund, wie auch schon sein Name besagt, auf dem Boden vaterländischer Gesinnung. Der Bundesbeitrag ist

mäßig, wodurch Jedem Gelegenheit zum Anschluß an den Bund geboten werden soll. Die Clubs, welche beizutreten wünschen, müssen mindestens 5 Mitglieder zählen. — Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Gründungs-Komitees, Herrn Kaufmann Hermann Brügger in Dresden, Marienstraße 36.

— **Dresden**, 22. Mai. Vor Kurzem wurde beim Grundgraben eines Neubauses unweit des Centralbahnhofs zu Dresden, jetzt zur Dresdner Papierfabrik gehörig, in geringer Tiefe ein Meteorstein gefunden. Er wurde als ein ziemlich seltenes, nahezu 20 Pfund schweres Exemplar erkannt und der Sammlung eines Dresdner Gelehrten einverleibt.

— Betreffs des 15. Mitteldeutschen Bundeschießens in Chemnitz ist mitzuteilen, daß Mitglieder von Schützengesellschaften, sobald sich ihre Gesellschaften korporativ am Festzuge beteiligen, von der Lösung einer Festkarte entbunden sind. Sie haben, wenn sie sich im Festzuge befinden, für Sonntag, den 7. Juli, freien Eintritt zum Festplatz. Wollen sie sich jedoch am Schießen beteiligen, dann müssen sie Festkarte und Schießnummernstempel lösen. Festkarten zu je 5 Mark und Bankettkarten zu je 3 Mark (ohne Wein) sind schon vorher gegen Einzahlung des Betrags im Zentralbureau, Augustusburgerstraße Nr. 44, Chemnitz, erhältlich.

— **Merane**, 24. Mai. Eine fürchterliche Mordthat erregte heute die Gemüter der Bewohner unserer Stadt. Im sogenannten Klosterholz wurde heute morgen die noch warme Leiche eines Mannes aufgefunden, welcher allem Anscheine nach das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Ueber diesen Raubmord zirkulieren die verschiedenartigsten Gerüchte. Dem Ermordeten war Geld und Uhr abgenommen, das Portemonnaie lag, seines Inhalts beraubt, neben dem Erschlagenen. Man will in demselben einen Reisenden wiedererkannt haben, welcher gestern abend mit einer hiesigen Frauensperson in mehreren Restaurants gesehen worden ist. (Zw. Tgbl.) — Beim Graben in einer Sandgrube auf Gersdorfer Flur stießen Arbeiter am Dienstag mittag auf ein menschliches Gerippe. Wie dasselbe dahin gekommen, ist unauzgeklärt.

— **Mylau**, 22. Mai. Kaisererschloß Mylau, seit 1. Mai d. J. Eisenbahnstation, von Reichenbach aus zu erreichen, ist eins der vielen Sehenswürdigkeiten des Vogtlandes. Das im 11. Jahrhundert erbaute Schloß war einst der Lieblingsaufenthalt Kaiser Karls IV., weshalb der hintere Hof noch heute „Kaiserhof“ genannt wird. Das Schloß ist 1892 von der Stadt Mylau angekauft und wird zur Zeit vollständig neu ausgebaut. In demselben ist bis heute in einem Flügel das Restaurant, sowie ein naturhistorisches Museum eingerichtet; in einem zweiten wird zur Zeit gebaut, um für den Herbst die städtischen Verwaltungen aufzunehmen, während der übrige Teil dieses ehrwürdigen Schlosses noch in seinem alten Kleide gezeigt wird. Von hier aus hat man eine prächtige Aussicht auf die ganze Umgebung, sowie die nahe Gölschtal-Übersiedlung, welche sich in ihrer ganzen Schönheit zeigt. Das Museum ist ständig geöffnet. Der freundliche Wirt des Restaurants, Herr Eschbach, ist überdies zu jeder Zeit bereit, alles Wissenswerte einem Jeden seiner Gäste mitzuteilen.

— **Reichenbach i. V.**, 24. Mai. Heute vormittag ist die 60 Jahre alte, schwerhörige Fabrikarbeitersehrfrau Johanne Christliche Ebert von hier, welche Mylau holen wollte, bei dem Bahnübergange der Reichenbach-Mylauer Staats-eisenbahn an der unteren Karolinenstraße an den Kleibern von der Lokomotive eines die Strecke passierenden Güterzuges erfasst, ca. 10 m weit mit fortgeschleift und getötet worden. Dem Zugpersonal ist an diesem Unglücksfalle eine Schuld nicht beizumessen, da nach Ansicht der betreffenden Frau sowohl anhaltende Warnungssignale ertönten, als auch sämtliche Bremsen stark angezogen wurden.

— Auf beiden Augen erblindet ist ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen in A d e b e r g dadurch, daß es in einem unbeobachteten Augenblicke mit den Fingern in einem Kalkfasse spielte, sich über den Rand des